

Du hast ein staubiges Federlein
 In deinem Flügelpaar,
 Komm' her, ich rupf' es dir sanft und fein,
 Dann bist du silberklar.

„Du hast ein einziges Federlein,
 Das ist nicht silberklar,
 Ich rupf' es dir aus mit dem Schnäbelein,
 Dann bist du glänzend gar.“

Wir putzen uns schnell die Flügelein
 Und stiegen hoch hinauf:
 Dort nehmen uns dann die Engelein
 In ihre Schaaren auf

Ein frühes Lied.

D könnt' ich würdig loben,
 Mit kindlichem Gemüth,
 Den milden Vater droben,
 Der Alles mir beschied!

Er hat mit feinem Leibe
 Die Seele mir umbaut,
 Hat sie der bunten Erde
 Ein Weilschen anvertraut.

In diesem Blumengarten
 Soll Kindlein froh und still
 Ein Morgenstündchen warten,
 Bis er es holen will.

Es soll nur lustig spielen
 Auf grüner Erde Rund,
 Es spielt mit lieben Schwestern,
 Mit Sommerblumen bunt.

Ach könnte würdig loben
 Mein kindliches Gemüth,
 Den lieben Vater droben,
 Der Alles mir beschied.

Er hat mit Erden Schmerzen
 Mir Himmelstrost verlieh'n,
 Er ließ im kranken Herzen
 Des Friedens Sterne blüh'n.

Und selige Gebilde
 Umschweben mich so lind,
 O beuge seiner Milde
 Dich tief, du selig Kind!

Der Armen Kleinod.

(Als sie ein kleines Gebetbuch ihrer Voreltern fand.)

Ich hab' ein altes Büchlein funden,
 Das ist mir mehr als Kronen werth,
 Das hat wohl recht für Leidensstunden
 Des Herren Milde mir bescheert.

Das Büchlein sagt so liebe Worte
 Und grüßt aus ernster Zeit so traut,
 Es ist mir eine goldne Pforte,
 Durch die man in die Vorzeit schaut.

Der Eltern frommes Kinderwesen
 Wohnt noch so treu dem Büchlein in,
 Auch Lieder sind draus schön zu lesen,
 Und feine Bildchen steh'n darin

Ein Menschenkindlein weiß wohl nimmer,
 Was all' dies arme Herze preßt,
 Was mir die trübten Augen immer
 Mit bittern Schmerzenstropfen näßt.